

X VERLEIH

PRÄSENTIERT

Der Passfälscher

DREHBUCH & REGIE
MAGGIE PEREN

EINE PRODUKTION VON
DREIFILM

IN PRODUKTION MIT
AMOUR FOU LUXEMBOURG, NETWORK MOVIE

IN KOPRODUKTION MIT
ZDF & ARTE

UNTERSTÜTZT VON
**FILM FUND LUXEMBOURG, FILMFERNSEHFONDS BAYERN,
DEUTSCHER FILMFÖRDERFONDS, FILMFÖRDERUNGSANSTALT**

13. OKTOBER 2022 IM KINO

IM VERLEIH VON
X VERLEIH

IM VERTRIEB VON
WARNER BROS.

INHALTSVERZEICHNIS

Kurzinhalt & Pressenotiz

Besetzung & Stab

Interview mit Maggie Peren

Über Cioma Schönhaus

Ein Gespräch mit Sascha Schönhaus

VOR DER KAMERA

Louis Hofmann (*Cioma Schönhaus*)

Jonathan Berlin (*Det Kassrie*)

Luna Wedler (*Gerda*)

Nina Gummich (*Frau Peters*)

HINTER DER KAMERA

Maggie Peren (Drehbuch & Regie)

Dreifilm

Verleih

Kontakte

KURZINHALT

Berlin 1942. Der junge Jude Cioma Schönhaus lässt sich weder seine Lebensfreude nehmen noch von irgendjemanden einschüchtern – schon gar nicht von den Nazis!

Er tritt die sprichwörtliche Flucht nach vorne an. Zusammen mit seinem guten Freund Det begibt er sich mitten ins Leben und unter Menschen – denn seiner Ansicht nach sind die besten Verstecke dort, wo alle hinsehen! Mit Einfallsreichtum, Charme und einer gehörigen Portion Chuzpe schlägt sich Cioma durchs Leben, beflügelt durch Gerda, in der er nicht nur seine große Liebe, sondern auch seine Meisterin der Mimikry findet.

Sein Talent – das perfekte Fälschen von Pässen – hilft zwar zahlreichen Menschen bei der Flucht, bringt ihn selbst jedoch zunehmend in Gefahr.

PRESSENOTIZ

Geschätzt 7.000 Juden tauchten während des Krieges in Berlin unter, nur etwa 1.700 sollten ihn überleben. Cioma Schönhaus hat dabei nicht nur sich selbst gerettet, sondern mit dem Fälschen von Pässen zahlreichen Verfolgten zur Flucht verholfen.

Nach dem gleichnamigen autobiografischen Bericht von Cioma Schönhaus erzählt die Autorin und Regisseurin Maggie Peren („Die Farbe des Ozeans“, „Stellungswechsel“, „Napola – Elite für den Führer“) von dieser grausamen Zeit auf eine ganz neue Art und Weise: Nicht aus der Sicht eines Täters und auch nicht eines Opfers, sondern aus Sicht eines jungen Mannes, der sich gegen die Nazis stellt und trotz allem Schrecken mit einer großen Freude am Leben seinen Alltag im Dritten Reich bestreitet. Peren gelingt ein mitreißendes Porträt über einen Überlebenskünstler, der sich nicht unterkriegen lässt und sich dieser furchtbaren Zeit mit unerschütterlichem Optimismus, Mitgefühl und Menschlichkeit widersetzt.

Die Hauptrolle des *Cioma Schönhaus* spielt Shootingstar **Louis Hofmann** („Dark“ „Unter dem Sand“, „Freistatt“). Ihm zur Seite stehen vor der Kamera von **Christian Stangassinger** („Wir waren Könige“, „Barbaren“, „Die Reise mit Vater“) **Luna Wedler** („Biohackers“, „Dem Horizont so nah“, „Das schönste Mädchen der Welt“) als *Gerda*, in die sich Cioma unsterblich verliebt, **Jonathan Berlin** („Die Freibadclique“, „Preis der Freiheit“, „Kruso“) als Ciomas Freund *Det*, **Nina Gummich** („Babylon Berlin“, „Unterleuten“) als Ciomas Vermieterin *Frau Peters* sowie **André Jung** („Wanda, mein Wunder“, „Lara“, „Wir sind die Neuen“) und **Marc Limpach** („Bad Banks“, „Freies Land“) in weiteren Rollen.

DER PASSFÄLSCHER feiert seine Weltpremiere in der Reihe „Berlinale Special Gala“ bei den 72. Internationalen Filmfestspielen Berlin. Der Film ist eine deutsch-luxemburgische Produktion von DREIFILM, Alexander Fritzemeyer und Martin Kosok, in Koproduktion mit Amour Fou Luxembourg, Bady Minck und Alexander Dumreicher-Ivanceanu, und Network Movie Hamburg, Jutta Lieck- Klenke und Dietrich Kluge in Zusammenarbeit mit dem ZDF (Daniel Blum) ZDF/Arte (Olaf Grunert), hergestellt mit der Unterstützung des Film Fund Luxembourg, Filmfernsehfonds Bayern, Deutschen Filmförderfonds und der Filmförderungsanstalt.

„Der Passfälscher“ erschien 2006 als Taschenbuch im Fischer Verlag.

X Verleih bringt DER PASSFÄLSCHER am 13. Oktober 2022 in die deutschen Kinos.

B E S E T Z U N G

CIOMA SCHÖNHAUS **LOUIS HOFMANN**
DET KASSRIEL **JONATHAN BERLIN**
GERDA **LUNA WEDLER**
FRAU PETERS **NINA GUMMICH**
HERR DIETRICH **ANDRÉ JUNG**
HERR KAUFMANN **MARC LIMPACH**
u.v.a.

S T A B

DREHBUCH UND REGIE **MAGGIE PEREN**
NACH DEM GLEICHNAMIGEN AUTOBIOGRAFISCHEN
BERICHT VON CIOMA SCHÖNHAUS

PRODUZENT*INNEN **ALEXANDER FRITZEMEYER UND MARTIN
KOSOK, DREIFILM**

**BADY MINCK & ALEXANDER DUMREICHER-
IVANCEANU, AMOUR FOU**

**JUTTA LIECK-KLENKE UND DIETRICH KLUGE,
NETWORK MOVIE**

REDAKTION **DANIEL BLUM (ZDF),
OLAF GRUNERT (ZDF/ARTE)**

BILDGESTALTUNG **CHRISTIAN STANGASSINGER**
MONTAGE **ROBERT STERNA**
SZENENBILD **EVA-MARIA STIEBLER**
KOSTÜMBILD **DIANA DIETRICH**
MASKENBILD **KATJA ALEXIS-REINERT**
ORIGINALTON **YVES BÉMELMANS**
MUSIK **MARIO GRIGOROV**
u.v.a.

T E C H N I S C H E D A T E N

Deutschland, Luxemburg 2022
Länge: 117 Minuten
Bildformat: 2,39:1 (2K)
Tonformat: 5.1

INTERVIEW MAGGIE PEREN

Wie wurden Sie auf die Lebensgeschichte von Cioma Schönhaus aufmerksam?

2007 bekam ich sein autobiografisches Buch „Der Passfälscher“ auf den Tisch und war fasziniert von der Genauigkeit und der Leichtigkeit, mit der Cioma Schönhaus seinen Alltag in Berlin zu Beginn der 40er Jahre beschreibt. Als könnte man bei den Menschen an die Tür klopfen und sie würden öffnen. Er ging in Restaurants essen, umringt von Nazi-Funktionären. Der echte Cioma war sogar in Hitlers Stammlokal, dem „Kaiserhof, mit Freunden von der Marine unterwegs...

Ich liebe ja die Gedichte von Mascha Kaléko und Ciomas Tonalität ist genau wie ihre Gedichte: So frech und dem Leben zugewandt.

Dieser junge Mann, der im Untergrund Pässe fälscht und in seiner Freizeit das Leben in der Öffentlichkeit verbringt, hat mich so gefesselt, ich begann abends das Buch zu lesen und war um fünf Uhr morgens fertig und ich konnte es nicht glauben, dass es über diese Person noch keinen Film gab. Bald darauf erschien ein Artikel der New York Times, in dem Ciomas autobiographischer Bericht sehr gut besprochen wurde. Danach hat erst mal Hollywood wegen der Rechte angeklopft und es dauerte ein paar Jahre, bis ich wieder ins Spiel kam.

Ich denke, dass es für Amerikaner schwer war, die Mitte der deutschen Gesellschaft so zu greifen. Ciomas Roman zeigt ja keine Nazigrößen, keine direkten Täter. Wahrscheinlich muss man in Deutschland groß geworden sein, um vieles wirklich in der Tiefe zu verstehen.

Was hat Sie an „Der Passfälscher“ fasziniert, warum wollten Sie Cioma Schönhaus' Geschichte auf die Leinwand bringen?

Als ich das Buch gelesen habe, fand ich es umwerfend, dass es nie dogmatisch ist, sondern immer voller Verwunderung wie sich Menschen verhalten, wenn die Luft eng wird. Cioma agierte immer aus einer riesigen Lebensfreude heraus und er war immer ein freier Geist. Auch wenn er keine Freiheiten mehr hatte, ist er im Kopf frei geblieben. Cioma wollte sich seinem Schicksal nicht einfach ergeben, sondern es selbst in die Hand nehmen. Wobei er selbst von sich immer gesagt hat, dass er ein unglaublicher Glückspilz war.

Die Geschichte von Cioma ist für mich deswegen so erzählenswert, weil sie keinen Klischees entspricht. Es wurden so viele Stereotype über „den Juden“ verbreitet, da fand ich es großartig, dass Cioma in seinem Handeln, Denken und Sein diesen Bildern nicht entspricht.

Wichtig war es mir, keine Überlebensgeschichte zu erzählen, sondern eine Geschichte über das Leben. Über den Alltag in Berlin, den Antisemitismus und Rassismus, aber auch über die Freuden des Alltags – der erste Kuss, das erste Verliebtsein, die erste Trennung, der beste Freund, mit dem man durch die Nacht zieht.

Für Das Drehbuch zu Dennis Gansels „Napola – Elite für den Führer“ wurden Sie mit dem Deutschen Filmpreis ausgezeichnet. Nun kehren Sie nach mehr als 15 Jahren erzählerisch in diese Ära zurück. Wie hat sich Ihr Blick auf diese Zeit verändert?

Eigentlich alles. Wir leben in einer Zeit, in der Antisemitismus auf einmal wieder salonfähig wird. Das erschreckt mich schon sehr. Ich denke, das hat viel damit zu tun, dass Donald Trump Rassismus salonfähig gemacht hat. Die vier Jahre Trump haben unsere Welt extrem verändert. Die Figur von der Nachbarin Frau Peters in ihrer extremen Art wäre vor fünf Jahren nicht möglich gewesen, zumindest hätte ich sie so nicht schreiben können. Sie ist derart schamlos, da dienen einige Populisten, auch aus unserem Land, auf jeden Fall als Vorlage.

Was empfinden Sie dabei, wenn Sie sich Filme über die Zeit im Dritten Reich oder den Zweiten Weltkrieg anschauen? Was wollten Sie bei Ihrem Film anders machen?

Cioma hat immer gesagt: „Krieg ist für jeden Beteiligten unfassbar grausam.“ Die Meinung teile ich. Auch ich mag keine Geschichten über Sadisten erzählen. Viele Stoffe über die NS-Diktatur und den Krieg zeigen Folter und rohe Gewalt. Dafür will ich als Filmemacherin aber keine Plattform bieten. Gewalt und Folter sind ehrlich keine Themen von mir. Ich zeige Menschen in ihrer Ambivalenz, in ihren Widersprüchen und Sehnsüchten. Vor allem aber in ihren

Sehnsüchten. Mich interessiert Nähe mehr als Distanz, Liebe und Sehnsucht mehr als Ablehnung und Illusion. Und ich zeige auch, wie ein junger Mensch in dieser Zeit trotz Schikane und Verfolgung gelebt hat.

Wie nähert man sich einer solch unglaublichen Lebensgeschichte? Wie wird man ihr gerecht? Und wie haben Sie den richtigen Tonfall gefunden, der sich ja deutlich von anderen Filmen über diese Zeit unterscheidet?

Aus Ciomas Buch ließen sich zehn Serien und zwanzig Spielfilme machen. Joscha Schönhaus, Ciomas Enkel (der im Film übrigens Walter Heymann spielt, der in der Waffenfabrik an der Drehbank neben Cioma steht), war ganz erstaunt, als er den Film gesehen hatte, dass ich nicht mehr zeige, wie Cioma ständig seine Angst überwinden musste.

Doch über Angst hat Cioma mit mir fast nie gesprochen. Vielleicht liegt es daran, dass ich Cioma als alten Mann kennengelernt habe. In den Gesprächen mit Cioma hat man deutlich gespürt, wie schwer der Verlust der Eltern, der Freunde und des Heimatlandes wiegen. Als ich das erste Mal in Basel bei Cioma war und wir in sein Arbeitszimmer gegangen sind, hat ihm seine Frau selbstverständlich zwei Packungen Taschentücher auf den Schreibtisch gelegt. Und die hat er auch gebraucht, weil ihm am Anfang der Treffen oft die Tränen kamen. Aber danach kam auch immer eine sehr freche, extrem witzige Seite von ihm zum Vorschein. Er war ja bis ins hohe Alter extrem jugendlich. Man konnte förmlich spüren, wie er als junger Mann das Leben geliebt hat, aber auch Berlin, das war seine Stadt und Deutschland war sein Heimatland. Obwohl er mit seinen Eltern Russisch und mit seiner Großmutter Jiddisch gesprochen hat, war Deutsch die Sprache in der er gelebt und geträumt hat. Letztlich habe ich aber bei aller Leichtigkeit, die ich in Ciomas Alltag aufzeigen wollte, einen Film über Rassismus und Ausgrenzung gemacht. Und über den unfassbaren Schmerz, der dabei entsteht.

Ein historischer Stoff erfordert besondere Maßnahmen in der Produktion. Was war Ihnen besonders wichtig?

Ich habe mit Szenenbildnerin Evi Stiebler und Christian Stangassinger, der die Bildgestaltung übernommen hat, nach emotionalen Räumen gesucht. Für mich ist ein emotionaler Raum, wenn darin eine Figur spürbar wird. Oder eine Situation im Bild noch erfahrbarer wird, ohne dass der Zuschauer manipuliert wird. Ciomas Zimmer ist der einzige Raum in der Wohnung mit einer gerollten Tapete. Man sieht, dass er gerne zeichnet und Kunst liebt. Er hat kein Bett, sondern ein Sofa, das den Raum groß macht und man spürt förmlich, dass er hier gerne Mädchen einladen würde. Das Zimmer seiner Großmutter spiegelt das Leben einer Frau, die im vorigen Jahrhundert jung war. Seine Eltern haben in den 1920ern geheiratet und damals ihre Möbel gekauft.

Das Haus ist ziemlich alt und hatte noch keinen Gasanschluss. So haben wir uns von Detail zu Detail vorgearbeitet. Wir haben auch viele Dokumentationen angesehen und daraus Dinge übernommen.

Was macht Louis Hofmann in der Hauptrolle für Sie zum perfekten Cioma Schönhaus?

Louis ist einfach unfassbar begabt. Als er zum Casting kam, war er mitten im Dreh von „Dark“ und war noch sehr melancholisch und hatte viel Schwere. Aber sein Talent ist einfach so überbordend, dass klar war, er wird sich die Figur erobern. Und das hat er dann auch gemacht. Er hat sich auf die Rolle ein Jahr lang vorbereitet, sich noch dazu die Schrift beigebracht. Und auch das Fälschen hat er selbst übernommen. Zu seinem riesigen Talent hat er noch ein paar andere Fähigkeiten, die ich wirklich liebe: Er kann zuhören und sein Gegenüber zum Strahlen bringen.

Wie wurden Sie auf Jonathan Berlin, Luna Wedler und Nina Gummich aufmerksam für den Film?

Jonathan war zwei Mal beim Casting für „Hello Again“, meinem Vorgängerkfilm, und ich bin einfach ein Riesenfan von ihm. Er ist so unverstellt und hat ein sehr feines Comedy-Timing, genau wie Louis ist er unglaublich begabt. Dann redet er mal eben vor dem Bundestag usw.

Luna hat sich gegen eine Reihe großartiger Schauspielerinnen beim Casting durchgesetzt. Gerda muss sich ja um zu überleben prostituieren. Mir war wichtig, dass sie zwar ein Opfer ihrer Zeit ist, aber versucht, ihr Leben selbst zu gestalten, in dem Rahmen, wie es ihr möglich ist. Luna hat das sofort verstanden. Gerda, wie Luna sie interpretiert hat, ist für mich die Figur, die mich mit am meisten berührt im ganzen Film. Nina Gummich ist unfassbar talentiert und so mutig, – was da bei den Proben passierte, auf was sie sich eingelassen hat, war so ein Geschenk.

Insgesamt sind alle Darstellerinnen und Darsteller, mit denen ich bei dem Film arbeiten durfte, hochbegabt und voller Spielfreude. Ich probe vor dem Dreh sehr viel und auch abends haben wir nach dem Dreh fast jeden Tag bis zu zwei Stunden noch mal alle Szenen für den nächsten Tag geprobt. Ohne das Engagement meiner Darstellerinnen und Darsteller, hätten wir das Pensum so nie geschafft.

Wie haben Sie die Hauptfiguren entwickelt?

Für alle Hauptfiguren habe ich Biografien geschrieben – für Cioma, Det, Gerda und auch Frau Peters. Und dann haben Louis, Luna und Jonathan eine Woche in meiner Küche geprobt. Wir haben Bilder gefunden für die Figuren, aber auch ganz viel improvisiert. Ich muss sagen, dass Louis und mit ihm alle Darstellerinnen und Darsteller sich mit so einer Liebe und Kraft in ihre Figuren geworfen haben. Das war eine Freude. Einen Film aus einer solchen Zeit zu erzählen und dabei so viel Lebenskraft und Spielfreude zu erleben, das war für mich ein ganz großes Glück.

Können Sie uns noch etwas über die Rolle des Herrn Kaufmann, gespielt von Marc Limpach, erzählen? In welcher Beziehung steht er zu Cioma?

Über Franz Kaufmann gibt es ganze Bücher und Doktorarbeiten. Er ist eine so spannende Figur und Marc Limpach die ideale Besetzung. Marc kann unglaubliche Abgründe in Figuren legen und bleibt dabei äußerlich völlig ruhig.

Franz Kaufmann war ein Anhänger der Lehren Carl Barths, der ja in Deutschland verboten war. Er war bis 1936 Oberregierungsrat am Rechnungshof, bevor er dann aufgrund seiner jüdischen Abstammung entlassen wurde und später in den Widerstand ging, was er mit seinem Leben bezahlt hat.

Cioma hat ihn irre gemacht mit seinem Leichtsinn und seinem jugendlichen Wahnsinn, aber am Ende sind sie sich auf Augenhöhe begegnet.

Was erhoffen Sie sich als Reaktion auf den Film?

Ich fände schön, wenn das Bild des „Juden“, das die Nationalsozialisten in ihren Filmen und in ihrer Propaganda so erfolgreich in unsere Köpfe gehämmert haben, mit der Geschichte Cioma Schönhaus' zum Auflösen gebracht wird.

Und ich erhoffe mir von dem Film, dass ihn sich viele ansehen. Denn obwohl er in einer sehr traurigen Zeit spielt, ist er voller Optimismus und lebensbejahend. Cioma ist wie eine Sonnenblume, die sich zum Licht dreht.

ÜBER CIOMA SCHÖHAUS

Samson „Cioma“ Schönhaus wurde am 28. September 1922 in Berlin geboren. Zwei Jahre zuvor waren seine Eltern Fanja und Boris Schönhaus aus dem weißrussischen Minsk immigriert, nachdem sein Vater aus der Roten Armee desertiert war, um sich in Berlin ein besseres Leben aufzubauen. Cioma Schönhaus wuchs im Scheunenviertel (im heutigen Berlin-Mitte) auf, in den Jahren 1926/27 lebte die Familie zwölf Monate in einer landwirtschaftlichen Kolonie im damaligen Palästina, kehrte aber wegen der widrigen Umstände dort und einer Erkrankung des inzwischen fünfjährigen Ciomas wieder nach Berlin zurück. Der Vater gründete eine Mineralwasserfabrik, wenige Jahre führten sie hier ein solides bürgerliches Leben. Das Naziregime und den Antisemitismus im Land sahen die Eltern zwar mit großer Sorge, vertrauten aber lange auf vermeintlich preußische Tugenden wie Recht und Ordnung. Wie so viele Juden hofften sie, in Berlin besser vor Diskriminierung geschützt zu sein. Eine Auswanderung kam für sie, auch nach den Erfahrungen in Palästina, ebenso wenig in Frage wie später die Flucht in den Untergrund.

Unterdessen besuchte Cioma zunächst das Königstädtische Realgymnasium, 1937 wurde er als Jude zwangsweise in die Mittelschule der Jüdischen Gemeinde umgeschult. Sein künstlerisches Talent war bereits früh erkennbar, 1938/39 besuchte er die private Kunstgewerbeschule von Hausdorf. Seine Ausbildung zum Grafiker wurde durch die Zwangsverpflichtung zu Bauarbeiten und in der Uniform- und Waffenproduktion abgebrochen.

Am 13. Juni 1942 sollte Cioma Schönhaus zusammen mit seinen Eltern ins Konzentrations- und Vernichtungslager Lubljín-Majdanek verschleppt werden, wurde von der Deportation aber dank seiner Arbeitsstelle in der Rüstungsindustrie zurückgestellt. Ciomas Eltern Fanja und Boris Schönhaus und seine Großmutter Marie Bermann wurden mit dem 15. Ost-„Transport“ deportiert und in den Vernichtungslagern Sobibór und Majdanek ermordet.

Cioma Schönhaus blieb in Berlin. Wo immer er konnte, entzog er sich den Bestimmungen. Er verkaufte den Hausrat seiner Eltern, noch ehe die Nazis ihn beschlagnahmten, und hatte so etwas Geld zur Verfügung. Im Herbst 1942 begann er für andere im Untergrund lebende Juden Ausweise zu fälschen, indem er in echten Pässen Fotos austauschte und Stempel imitierte. Dabei arbeitete er mit dem Helferkreis um den Juristen und Widerstandskämpfer Franz Kaufmann zusammen, der Mitglied der Bekennenden Kirche in Berlin war. Viele deren Mitglieder spendeten ihre Ausweise und Kennkarten im Opferstock und meldeten sie später als verloren. Für seine Fälschungen erhielt Schönhaus von Kaufmann Lebensmittelkarten, mit deren Verkauf er sich eine scheinlegale Existenz unter verschiedenen Namen aufbauen konnte, zumindest für kurze Zeit. Doch bereits im August 1943 flog der Helferkreis durch eine Denunziation aus der Bevölkerung auf, Kaufmann wurde verhaftet und später im KZ Sachsenhausen ermordet.

Nun steckbrieflich von der Gestapo gesucht, floh Schönhaus schließlich Ende September 1943, getarnt als Wehrmachtssoldat auf Heimaturlaub und mit selbst gefälschten Papieren, auf einem Fahrrad über Stuttgart in die Schweiz, wo es ihm gelang, ein neues Leben aufzubauen. Von 1944 bis 1949 besuchte er die Kunstgewerbeschule in Basel und machte sein Diplom als Grafiker. Anschließend studierte er bis 1953 Germanistik und Psychologie, bevor er 1953 ein Atelier für Grafik und Kommunikation eröffnete, das er bis 2000 führte. Mit seiner Frau und vier Söhnen lebte er in der Nähe von Basel. Cioma Schönhaus starb am 22. September 2015, kurz vor seinem 93. Geburtstag. Zwei seiner Söhne wurden Musiker und gründeten die Klezmerformation „Bait Jaffe“, (hebräisch für „schönes Haus“, in Anlehnung an ihren Familiennamen).

Von den bis zu 7000 in Berlin Untergetauchten haben nur etwa 1700 die Verfolgungszeit überlebt.

Quelle:

Cioma Schönhaus: „Der Passfälscher. Die unglaubliche Geschichte eines jungen Grafikers, der im Untergrund gegen die Nazis kämpfte“. Fischer Verlag, Frankfurt am Main, 2004

EIN GESPRÄCH MIT SASCHA SCHÖNHAUS

Ihr Vater hat seine Erinnerungen an das Leben im Berlin Anfang der 40er Jahre in einem besonderen Tonfall festgehalten, der in dieser schweren Zeit auch die heiteren, lichten und lebenswerten Momente des Alltags beschreibt, obwohl er sich selbst auch immer wieder großer Gefahr ausgesetzt hat. Wie würden Sie ihren Vater und seinen Blick auf die Welt charakterisieren?

Cioma besass die Fähigkeit, das Gute im Schlechten zu sehen und nicht das Schlechte im Guten. Ebenso deutlich war aber auch seine Aussage „Es gibt Ereignisse, über die wächst nie Gras“.

Können Sie sich daran erinnern, wann Ihnen Ihr Vater das erste Mal von diesem Kapitel seines Lebens in Berlin erzählt hat? Wie war das? Welchen Raum haben diese Erzählungeneingenommen?

Ich war 10 Jahre alt als Cioma begann, mir die ganze Familiengeschichte von der Flucht seiner Eltern aus Russland bis zu seiner Ankunft in die Schweiz in allen Details zu erzählen. „Der Passfälscher“ ist nur ein Ausschnitt. Diese Gespräche haben unsere Beziehung tief geprägt. Es folgten gemeinsame Reisen nach Berlin, nach Moskau und Leningrad und nach Majdanek. All das, ist nicht in Raum und Zeit zu fassen. Das gehört zu meinem Leben, ist ein Stück Schicksal, aber auch eine grosse Quelle der Kraft.

Louis Hofmann spielt in DER PASSFÄLSCHER ihren Vater Cioma Schönhaus. Was ist ihm dabei besonders gut gelungen?

Es gelingt ihm gut, die Person Cioma Schönhaus zu charakterisieren die zwischen selbstbewusstem Auftreten und jugendlicher Schüchternheit hin und her schwankt und in der ganzen Tragik der Situation versucht Beziehungen zu knüpfen.

Warum ist es Ihrer Meinung nach wichtig, dass es Filme wie DER PASSFÄLSCHER gibt? Was kann uns das Vermächtnis Cioma Schönhaus' heute lehren?

Ich würde die Verfilmung des Passfälschers nicht als Vermächtnis von Cioma Schönhaus bezeichnen. Das Vermächtnis von Cioma Schönhaus sehe ich in der Maxime: denke selber und handle eigenständig und in der Liebe zu seinen Eltern, die er uns auf seine Art weitergegeben hat.

Natürlich beleuchtet die Verfilmung von Maggie Peren einen Teil dieses Gedankens. Die für Cioma so zentrale Beziehung zu seinen Eltern, das Gedankengut, das ihm Boris und Fanja Schönhaus mit auf den Weg gaben, wird in der aktuellen Verfilmung allerdings völlig ausgeblendet.

Sind Sie jemals einem der Menschen oder seinen Nachfahren begegnet, die durch die Hilfe ihres Vaters gerettet werden konnten? Wenn ja, wie waren diese Begegnungen?

Ernst Ludwig (Lutz) Ehrlich kam mit einem von Cioma gefälschten Pass in die Schweiz. Die beiden begegneten sich vor einem Buchladen in Basel. Ernst Ludwig Ehrlich war Professor für jüdische Geschichte und ein guter Freund von Cioma. Wir begegneten uns im familiären Rahmen bei uns zuhause.

Helene Jacobs, die Cioma Schönhaus in Berlin 1943 in ihrer Wohnung versteckte und ihm somit das Leben rettete, hat uns oft besucht, war mit uns Kindern in den Ferien in St. Moritz.

Cioma und ich haben sie später auf Reisen in Berlin besucht. Helene war eine eigenwillige Persönlichkeit, sie war für mich wie eine Tante und für eine bestimmte Zeit fast Teil der Familie.

Cioma war stolz darauf, dass Helene in Yad Vashem als eine „Gerechte unter den Völkern“ geführt wird.

Sie sind Jazzmusiker und haben u.a. 1993 zusammen mit Ihrem Bruder David das Bait Jaffe Klezmer Orchestra gegründet, (hebräisch für „schönes Haus“), das zu den führenden Klezmerbands Europas zählt. Welche Rolle spielt die jüdische Kultur für Sie persönlich?

Mein Bruder David hat die Band ins Leben gerufen und es ist bis heute eine großartige Zusammenarbeit, in der wir das musikalische Erbe der Familie weiterentwickeln. Die jüdische Kultur ist ein wesentlicher Teil meines Lebens, persönlich, musikalisch, in jeder Hinsicht.

Ihr Vater wäre dieses Jahr 100 Jahre alt geworden. Was glauben Sie, warum ist es wichtig, dass es Filme wie DER PASSFÄLSCHER gibt?

Möglich, dass es gelingt eine jüngere Leserschaft auch für das im Fischer Verlag veröffentlichte Sachbuch „Der Passfälscher“ von Cioma Schönhaus zu begeistern das 2004 erschienen ist. Es hält die Geschichte und die Erinnerung an die realen Personen lebendig.

VOR DER KAMERA

LOUIS HOFMANN

als Cioma Schönhaus

Louis Hofmann, geboren 1997 in Bergisch-Gladbach und aufgewachsen in Köln, macht sich schon seit 2010 als Darsteller in Film und Fernsehen einen Namen. Seine ersten Rollen spielt er in Matti Geschonnecks „Tod in Istanbul – Jeder hat seinen Preis“ und als Hauptfigur in Hermine Huntgeburths „Der verlorene Vater“. Sein Kinodebüt gibt er in einem Film derselben Regisseurin: Für die Titelrolle in „Tom Sawyer“ (2011) wird er mit dem New Faces Award in der Kategorie Bestes Jugendtalent geehrt. Er verkörpert die Rolle auch in Huntgeburths Nachfolgefilm „Die Abenteuer des Huck Finn“ (2012).

Für die Rolle in Marc Brummunds Jugendheim-Drama „Freistatt“ (2015) wird Louis Hofmann mit dem Bayerischen Filmpreis und dem Deutschen Schauspielpreis als Bester Nachwuchsdarsteller geehrt. In Jakob M. Erwas Adaption von Andreas Steinhöfels Jugendbuchbestseller „Die Mitte der Welt“ (2016) übernimmt er die Hauptrolle an der Seite von Jannik Schümann. Außerdem steht er in Matthias Schweighöfers Amazon-Serie „You Are Wanted“ (2017), Christian Züberts Kinokomödie „Lommböck“ (2017), Sabrina Sarabis Coming-of-Age-Drama „Prélude“ (2019) sowie Christian Schwochows Siegfried-Lenz-Verfilmung „Deutschstunde“ (2019) vor der Kamera.

Auch in internationalen Filmen wird Louis Hofmann oft besetzt, zum Beispiel in der deutsch-dänischen Koproduktion „Unter dem Sand“ von Martin P. Zandvliet („Under Sandet“, 2015). Für diese Rolle wird er mit vier Filmpreisen geehrt: als Bester Schauspieler beim International Film Festival Beijing und dem Tokio International Film Festival, mit dem dänischen Bodil Award sowie einem Sonderpreis beim Deutschen Filmpreis, dem „Jaeger-LeCoultre Hommage an den Deutschen Film“ Award. Außerdem spielt Hofmann in Vincent Perez' Hans Fallada-Verfilmung „Jeder stirbt für sich allein“ („Alone in Berlin“, 2016) neben Brendan Gleeson, Emma Thompson und Daniel Brühl; sowie in Francis Lawrences US-Thriller „Red Sparrow – Der Lockvogel“ („Red Sparrow“, 2018) mit Jennifer Lawrence und in Ralph Fiennes britischen Biopic „Nurejew – The White Crow“ (2018) über den russischen Tänzer Rudolf Nurejew.

Ende 2017 wird Louis Hofmann durch die Hauptrolle in der weltweit vielbeachteten ersten deutschen Netflix-Produktion „Dark“ noch viel bekannter. Die erste Staffel der erfolgreichen Serie wird mit dem Grimme-Preis ausgezeichnet. Die Hauptrolle des jungen *Jonas Kahnwald* verkörpert er auch in den beiden folgenden Staffeln. In 2021 steht er u.a. für die Mini-Serien „Ripley“ (Regie Steven Zaillian) an der Seite von Andrew Scott und Dakota Fanning und „Life after Life“ (Regie John Crowley) sowie „Masters of the Air“ vor der Kamera.

Demnächst ist Louis Hofmann neben DER PASSFÄLSCHER und in Robert Schwentkes US-Historienepos SENECA neben Mary-Louise Parker, John Malkovich und Alexander Fehling zu sehen.

Filmographie (Auswahl)

		Regie
2022	DER PASSFÄLSCHER	Maggie Peren
2017-2020	DARK (Netflix Serie)	Baran bo Odar
2019	DEUTSCHSTUNDE	Christian Schwochow
	PRÉLUDE	Sabrina Sarabi
	NUREJEW – THE WHITE CROW	Ralph Fiennes
2017	LOMMBOCK	Christian Zübert
2016	JEDER STIRBT FÜR SICH ALLEIN	Vincent Perez
2015	FREISTATT	Marc Brummund
2011	TOM SAWYER	Hermine Huntgeburth

JONATHAN BERLIN

als Det Kassriel

Jonathan Berlin wird 1994 in Ulm geboren und wächst mit zwei Geschwistern in einer Pfarrersfamilie in Günzburg auf. Von 2007 bis 2012 gehört er dem Jungen Ensemble des Theaters Ulm an, wo er u.a. den *Puck* in Shakespeares „Sommernachtstraum“ und den Florindo in Goldonis „Der Diener zweier Herren“ spielt. Sein Kinodebüt gibt er 2012 in „Und morgen bin ich tot“ als den an Mukoviszidose erkrankten Bruder der Hauptfigur. Im Alter von 18 Jahren beginnt er sein Schauspielstudium an der renommierten Otto-Falckenberg-Schule in München und spielt in dieser Zeit als Gast an den Münchner Kammerspielen. Nach dem Abschluss der Ausbildung steht er wieder vermehrt vor der Kamera, u.a. im ZDF-Dreiteiler „Tannbach – Schicksal eines Dorfes“ (2015) sowie der Fortsetzung 2018.

Für seine Hauptrolle in „Die Freibadclique“ (2017), nach dem gleichnamigen Roman von Oliver Storz und unter Regie von Friedemann Fromm, über eine Gruppe Jugendlicher im Kriegssommer 1944, wird Jonathan Berlin mit dem Bunte New Faces Award und dem Deutschen Schauspielpreis in der Nachwuchskategorie ausgezeichnet.

Im Coming-of-Age-Drama „Schneeblind“ (Regie: Arto Sebastian) übernimmt Berlin seine erste Kinohauptrolle. 2018 ist er in einer weiteren TV-Hauptrolle in Thomas Stubers „Kruso“ zu sehen, nach Lutz Seilers mit dem Deutschen Buchpreis ausgezeichneten Bestsellerromans. Für die Rolle erhält er beim Deutschen Fernsehpreis eine Nominierung als Bester Schauspieler. Im selben Jahr startet auch Ben Brummers Komödie „Feierabendbier“ nach der Premiere auf der Berlinale in den Kinos. 2019 gehört er zum Ensemble des mit dem Deutschen Fernsehpreis ausgezeichneten ZDF-Dreiteilers „Preis der Freiheit“, dem Fernsehfilm „Nackt baden“ sowie der Netflix-Miniserie „Criminal“. Zuletzt spielt Jonathan Berlin in „Martha und Tommy“ neben Senta Berger die männliche Titelrolle, demnächst ist er im Mehrteiler „Das Weiße Haus am Rhein“ zu sehen, beide im Ersten.

Filmographie (*Auswahl*)

		<i>Regie</i>
2022	DER PASSFÄLSCHER	Maggie Peren
2021	DAS WEISSE HAUS AM RHEIN (TV)	Thorsten M. Schmidt
	MARTHA UND TOMMY (TV)	Petra K. Wagner
2019	DER PREIS DER FREIHEIT (TV)	Michael Krummenacher
	NACHTS BADEN (TV)	Ariane Zeller
2018	KRUSO (TV)	Thomas Stuber
	FEIERABENDBIER	Ben Brummer
	DIE FREIBADCLIQUE (TV)	Friedemann Fromm
	TANNBACH – SCHICKSAL EINES DORFS II (TV)	Alexander Dierbach
2017	SCHNEEBLIND	Arto Sebastian
2014	UND MORGEN BIN ICH TOT	Frederik Steiner

LUNA WEDLER

als Gerda

Luna Wedler, 1999 geboren, spielt ihre erste Rolle bereits im Alter von 14 Jahren in Niklaus Hilbers Kinofilm AMATEUR TEENS (2015), im gleichen Jahr folgt LINA LIEBT (Regie: Mike Schaerer). 2016 beginnt die gebürtige Zürcherin ihre Schauspielausbildung an der European Film Actor School, die sie 2018 erfolgreich abschließt. Direkt im Anschluss dreht sie die Kinofilme DER LÄUFER von Hannes Baumgartner, FLITZER von Peter Luisi und Lisa Ivana Brühlmanns preisgekröntes BLUE MY MIND – ihre erste Hauptrolle. Der Coming-of-Age Film feiert auf dem Filmfestival von San Sebastián 2017 seine Weltpremiere und erhält auf dem Zurich Film Festival den Hauptpreis, den Kritikerpreis und Luna Wedler wird für ihre herausragende Leistung als Beste Darstellerin ausgezeichnet. Das Internationale Filmfestival von Rom verleiht BLUE MY MIND darüber hinaus Best First Feature Award, auf dem 39. Max Ophüls Festival erhielt Brühlmanns Regiedebüt den Preis für die Beste Regie.

Mit ihrer Rolle der Roxy in Aron Lehmanns Kinofilm DAS SCHÖNSTE MÄDCHEN DER WELT gelingt Luna Wedler der Durchbruch als Schauspielerin: Auf der Berlinale 2018 wird sie als „European Shooting Star“ ausgezeichnet. Es folgen Hauptrollen in den Bestseller-Verfilmungen DEM HORIZONT SO NAH (2019) an der Seite von Jannik Schümann sowie AUERHAUS (2019) nach dem Roman von Bov Bjerg unter der Regie von Neele Leana Vollmar. Parallel dazu spielt Luna Wedler in dem Netflix-Dauerbrenner BIOHACKERS. Außerdem sorgt sie für Aufsehen in dem gefeierten Instagram-Projekt @ichbinsophiescholl anlässlich des 100. Geburtstages der Widerstandskämpferin Sophie Scholl.

Zuletzt sieht man sie in Hauptrollen in den von Kritik und Publikum hochgelobten Kinofilmen JE SUIS KARL von Christian Schwochow an der Seite von Jannis Niewöhner und Ildikó Enyedi DIE GESCHICHTE MEINER FRAU, dem offiziellen Wettbewerbsbeitrag der Filmfestspiele in Cannes 2021.

Filmographie (Auswahl)

		Regie
2022	DER PASSFÄLSCHER	Maggie Peren
2021	JE SUIS KARL	Christian Schwochow
	DIE GESCHICHTE MEINER FRAU	Ildikó Enyedi
	SOUL OF A BEAST	Lorenz Merz
2020-'21	BIOHACKERS I & II (Netflix-Serie)	C. Ditter, T. Trachte
2019	AUERHAUS	Neele Leana Vollmar
	DEM HORIZONT SO NAH	Tim Trachte
2018	DAS SCHÖNSTE MÄDCHEN DER WELT	Aron Lehmann
	BLUE MY MIND	Lisa Ivana Brühlmann

NINA GUMMICH

als *Frau Peters*

Nina Gummich, 1991 geboren, gibt bereits im Alter von zwölf Jahren ihr Kinodebüt an der Seite von Franka Potente in Rolf Silbers *BLUEPRINT*. Von 2011 bis 2015 absolviert sie ihre Schauspielausbildung an der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ Leipzig. Für ihre Darstellung im ersten Teil des dreiteiligen Doku-Dramas von Friedemann Fromm „Die Wölfe: Nichts kann uns trennen“ wird Gummich 2009 mit dem Deutschen Fernsehpreis in der Kategorie Förderpreis ausgezeichnet. Im Jahr darauf erhält sie für „Allein unter Töchtern“ den Bayerischen Nachwuchsförderpreis. Der Fernsehfilm ist der erste Teil von insgesamt von fünf Fortsetzungen des Publikumshits „Allein unter...“. Darüber hinaus wirkt sie in TV-Produktionen wie Christian Schwochows NSU- Verfilmung „Mitten in Deutschland: NSU - Die Täter - Heute ist nicht alle Tage“, Marco Kreuzpaintners Amazon-Serie „Beat“ neben Hanno Koffler, Karoline Herfurth und Jannis Niewöhner, dem ARD-Film „Lotte am Bauhaus“ oder dem ZDF-Thriller von Maris Pfeiffer „Getrieben“ mit. Die Fortsetzung der erfolgreichen ARD-Reihe „Billy Kuckuck 2“ bringt ihr 2020 eine Nominierung der Deutschen Akademie für Film und Fernsehen in der Kategorie Beste weibliche Nebenrolle ein. 2021 verkörpert Nina Gummich starke weibliche Figuren: als Dr. Ella Wendt in der dritten Staffel der ARD-Erfolgsserie „Charité“ sowie in ihrer eigenen ZDF-Reihe „Theresa Wolff“, in der Titelrolle.

Im Kino sieht man die gebürtige Hallenserin in Marc Rothemunds *GROUPIES BLEIBEN NICHT ZUM FRÜHSTÜCK*, dem erfolgreichsten deutschen Kinofilm des Jahres 2010 sowie in der Verfilmung des gleichnamigen Bestsellers von Wladimir Kaminer *RUSSENDISKO*, in Ingo Raspers *VATERTAGE* (2012), Steven Spielbergs Agententhriller *BRIGDE OF SPIES* (2015), David Nawraths *ATLAS* (2019) an der Seite von Albrecht Schuch oder in Philipp Stölzl knallbuntem Musical *ICH WAR NOCH NIEMALS IN NEW YORK* (2019).

Parallel zu ihrer Arbeit vor der Kamera steht Nina Gummich immer wieder auf der Theaterbühne, so u.a. als Gast des Hans-Otto-Theaters Potsdam, dem Deutschen Theater Berlin oder dem Staatsschauspiel Dresden.

2022 wird sie neben Maggie Perens *DER PASSFÄLSCHER* dem Netflix-Film „Für JoJo“ zu sehen sein und die Zuschauer in dem Vergewaltigungsdrama „So laut du kannst“ (ZDF) berühren.

Filmographie (*Auswahl*)

		<i>Regie</i>
2022	DER PASSFÄLSCHER	Maggie Peren
2021	JE SUIS KARL	Christian Schwochow
	TOUBAB	Florian Dietrich
	Theresa Wolff - Home Sweet Home (TV)	Franziska Buch
	Charité (TV)	Christine Hartmann
2020	HELLO AGAIN	Maggie Peren
	Das letzte Wort (Netflix-Serie)	Aron Lehmann, Pola Beck
	Babylon Berlin III (Serie)	T. Tykwer, H. Handloegten, A. v. Borries
	Unterleuten (TV)	Matti Geschonneck
2019	ICH WAR NOCH NIEMALS IN NEW YORK	Philipp Stölzl
	Vermisst in Berlin (TV)	Sherry Hormann
2018	Beat (Amazon-Serie)	Marco Kreuzpaintner
2016	NSU - Die Täter - Heute ist nicht alle Tage (TV)	Christian Schwochow
2014	Allein unter Ärzten	Oliver Schmitz
2012	Allein unter Nachbarn (TV)	Oliver Schmitz
2011	RUSSENDISKO	Oliver Schmitz
	Tatort: Das erste Opfer (TV)	Nicolai Rohde
2010	GROUPIES BLEIBEN NICHT ZUM FRÜHSTÜCK	Marc Rothemund

2009 Allein unter Müttern (TV)
 Allein unter Schülern (TV)

Oliver Schmitz
Oliver Schmitz

HINTER DER KAMERA

MAGGIE PEREN

Regie & Drehbuch

Maggie Peren wurde am 17. Mai 1974 in Heidelberg geboren. Sie studierte deutsche und englische Literatur sowie Psychologie an der LMU in München. Seit 1999 ist sie als Drehbuchautorin erfolgreich. Aus ihrer Feder stammen zahlreiche preisgekrönte Filme, darunter ihr erstes, von Vanessa Jopp verfilmtes Drehbuch „Vergiss Amerika“ oder der von Dennis Gansel inszenierte RAF Thriller „Das Phantom.“ Ihr erstes kommerzielles Drehbuch „Mädchen Mädchen“ (2001) lockt fast zwei Millionen Besucher ins Kino. Für das Historiendrama „Napola – Elite für den Führer“ (2004) erhält sie zusammen mit den Dennis Gansel den Deutschen Filmpreis für das Beste Drehbuch.

Zu ihren weiteren Drehbüchern zählen „Kiss and Run“ von Annette Ernst (Grimme Preis 2015), Detlev Bucks „Hände weg von Mississippi“ (Deutscher Filmpreis 2007), Marc Rothemunds „Dieses bescheuerte Herz“ (2017) oder der von Lennart Ruff verfilmte Thriller „Nocebo“ der 2014 mit dem Studenten-Oscar® ausgezeichnet wird. 2004 realisiert Maggie Peren ihren ersten eigenen Kurzfilm „Hypochonder“, drei Jahre später gibt sie ihr Spielfilmdebüt als Regisseurin mit der Komödie „Stellungswechsel“ (2007). Es folgt 2010 das Flüchtlingsdrama „Die Farbe des Ozeans“, das beim Internationalen Filmfestival Toronto uraufgeführt und später mit dem Bayerischen Filmpreis – VGF Nachwuchsproduzentenpreis sowie dem Friedenspreis des Deutschen Films ausgezeichnet wird. 2020 kommt ihre Komödie „Hello Again – Ein Tag für immer“ ins Kino. DER PASSFÄLSCHER ist Maggie Perens vierte Regiearbeit.

Filmographie (*Auswahl*)

- 2022 DER PASSFÄLSCHER (Regie & Drehbuch)
- 2020 HELLO AGAIN – EIN TAG FÜR IMMER (Regie & Drehbuch)
- 2017 DIESES BESCHEUERTE HERZ (Drehbuch; Regie: Marc Rothemund)
- 2011 DIE FARBE DES OZEANS (Regie & Drehbuch)
- 2009 JEDEM DAS SEINE (Drehbuch Kurzfilm; Regie: Stefan Schaller)
- 2007 STELLUNGSWECHSEL (Regie & Drehbuch)
HÄNDE WEG VON MISSISSIPPI (Drehbuch; Regie: Detlev Buck)
- 2005 HYPOCHONDER (Kurzfilm; Regie & Drehbuch)
- 2004 NAPOLA – ELITE FÜR DEN FÜHRER (Drehbuch, Regie: Dennis Gansel)
- 2001 MÄDCHEN MÄDCHEN (Drehbuch; Regie: Dennis Gansel)
- 2000 VERGISS AMERIKA (Drehbuch; Regie: Vanessa Jopp)
DAS PHANTOM (Drehbuch mit Dennis Gansel, Regie: Dennis Gansel)

DREIFILM

Alexander Fritzemeyer und Martin Kosok, Produzenten

Seit der Gründung von DREIFILM während ihrer Studienzeit an der HFF München entwickeln und produzieren Alexander Fritzemeyer und Martin Kosok zahlreiche Kurzfilme, Werbefilme, TV-Formate und abendfüllende Spielfilme: Darunter der mit dem Bayerischen Filmpreis und Fripresci Preis ausgezeichnete Kinofilm „Schau Mich Nicht So An“ (2016) von und mit Uisenma Borchu, die Tragikomödie „La Palma“ (2020) von Erec Brehmer und den Kurzfilm „Jupiter“ (2019) von Benjamin Pfohl, der auf zahlreichen nationalen und internationalen Festivals zu sehen war. Seit November 2017 ist die DREIFILM unter dem Dach der X-Filme Holding tätig. „Der Passfälscher“ von Maggie Peren ist ihre dritte Produktion für die große Leinwand.

X VERLEIH

www.x-verleih.de

Im Jahr 2000 von X Filme Creative Pool in Berlin gegründet ist die X Verleih AG ein führender und prägender Filmverleih für anspruchsvolles Unterhaltungskino. Ziel war und ist es, eine enge Zusammenarbeit zwischen Produzenten, Regisseuren und dem Verleih zu gewährleisten. Statt Reibungsverluste zu akzeptieren, begreifen wir uns als freundschaftlich-kritische Gruppe, die vor allem eines gemeinsam hat: Die Liebe zu guten Filmen und großem Kino!

Große Publikums- und Kritikererfolge wie Tom Tykwers „Lola rennt“, Dani Levys „Alles auf Zucker!“ oder Wolfgang Beckers „Good Bye, Lenin!“ ebneten den Weg für internationale Koproduktionen unter deutscher Federführung wie die vielfach ausgezeichneten Michael Haneke-Produktionen „Das weiße Band“, „Liebe“ oder Tom Tykwers und Lana und Andy Wachowskis „Cloud Atlas“. Die Erfolgsgeschichte von „Die Känguru-Chroniken“ – mit großem Erfolg am 5. März 2020 gestartet – wurde jedoch nach zehn Kino-Tagen jäh vom Coronavirus ausgebremst.

Gemeinsam mit Warner Bros. bringt die X Verleih AG nicht nur exklusiv alle Produktionen von X Filme Creative Pool auf den Markt, sondern arbeitet außerdem mit einer Vielzahl anderer Produktionsfirmen zusammen und deckt mit Filmen wie „Vor der Morgenröte“ und „Das finstere Tal“ oder „Oh Boy“, „Wir sind die Neuen“ und „Ein Hologramm für den König“ das ganze Spektrum von anspruchsvollem und unterhaltendem Kino ab. Inzwischen gehören weit mehr als 130 Filme zum Portfolio, darunter viele national und international Produktionen ausgezeichnet u.a. mit:

81 DEUTSCHE FILMPREISE

21 EUROPÄISCHE FILMPREISE

2 GOLDEN GLOBE AWARDS

1 ACADEMY AWARD (OSCAR)

ÜBER 183 WEITERE INTERNATIONALE AUSZEICHNUNGEN

Alle Filmtitel der X Verleih AG finden Sie unter www.x-verleih.de.

KONTAKTE

Verleih

X Verleih AG
Meike Günther
Kurfürstenstr. 57
10785 Berlin

Tel.: +49 30 – 269 33 676
E-Mail: meike.guenther@x-verleih.de

Pressekontakt:

Just Publicity GmbH
Anja Oster
Erhardtstr. 8
80469 München

Tel.: +49 30 – 26 39 59 59 0
E-Mail: info@just-publicity.com

Pressematerial:

www.x-verleih.de/presse
www.filmpresskit.de

www.x-verleih.de